

„Voller messianischer Paukenschlag“ und „Großes jüdisches Orchester“: Eine Annäherung an das jüdische Matthäusevangelium

Von Gunther Geipel

Das erste Buch des Neuen Testaments ist so reich in seiner Botschaft und in seinen spezifisch jüdischen Denkweisen, dass dies hier zunächst nur stichwortartig angedeutet werden soll. Wem manche jüdischen Begriffe in dieser Übersicht nichts sagen, der lasse sich zunächst einfach „den Mund wässrig machen“...und sei auf die folgenden Dokumente zum Matthäusevangelium verwiesen.

„Voller messianischer Paukenschlag“: Jesus, der Messias

Gleich im ersten Satz des ersten Buch des Neuen Testaments wird Jesus als Christus (Messias) und Davidsson bezeichnet. Und auf diesen „vollen Paukenschlag“ folgen immer neue Variationen zu dem einen großen Thema: Jesus ist der Messias!

Und zwar als...

- Davidsson der königliche Messias
- neuer Mose der prophetische Messias
- leidender Gottesknecht der priesterliche Messias
- Menschensohn der überirdische Messias

Ein vertrauter und doch überraschender Messias wird gezeigt:

- Jesus ist der Messias, der in den heiligen Schriften angekündigt wird und der die Schriften erfüllt. Matthäus bringt nicht weniger als 38 Zitate aus dem Tenach. Dazu kommen noch ca. 160 implizite Zitate und Anspielungen auf den Tenach!
- Königlicher Einzug in Jerusalem einerseits, Dornenkrone und Kreuzestitel („König der Juden“) andererseits sind wie zwei Brennpunkte einer Ellipse im Leben dieses dann doch so überraschenden Messias.
- Das beim Passahmahl gezeigte und am Kreuz vergossene „Blut des Bundes“ und der zerrissene Vorhang zum Allerheiligsten lassen die messianische Erlösung als vertraut und doch überraschend erscheinen.
- Messianische Erlösung geschieht in zwei großen Schritten: im Werk des Messias am Kreuz und im zukünftigen Werk bei seine Wiederkunft

„Großes jüdisches Orchester“

Gleichsam mit „großem jüdischen Orchester“ spielt Matthäus auf, mit einer Fülle an jüdischen Gedanken und spezifisch jüdischen exegetischen Methoden:

- Jesus wird betont als Rabbi dargestellt.
- Nähe und Kontrast zu den Gruppierungen seiner Zeit sind spannend zu entdecken: zu Pharisäern, Essenern, Apokalyptikern, Zeloten, Sadduzäern und zu charismatischen Chassidim.
- Johannes der Täufer wird als „Elia“ und Vorläufer des Messias gezeichnet.
- Matthäus „malt“ den Messias Jesus als neuen Moses, indem er sein ganzes Buch als großen „spiegelbildlichen“ Mose-Midrasch gestaltet.
- Matthäus zeigt Jesus als "lebende Tora und Weisheit“.
- Neben dem „Peschat“ wird die Schrift in der Weise des "Remez" ausgelegt:

- als Typologie
- nach der Methode „al tiqre“
- und sogar als „Gematria“.
- Symbolische Zahlen spielen eine große Rolle.
- Von den Middot des Hillel finden sich
 - „Qal wa-chomer“
 - und „Gezerah schawah“.
- Das Rätsel des „Königreichs der Himmel“ oder Redewendungen wie die vom „bösen Auges“ und „lichten Leibes“ sind nur auf jüdischem Hintergrund zu verstehen.

Universalität

Das so jüdische Buch des Matthäus ist aber nicht nur für Juden geschrieben. Es geht auch um die Universalität Jesu; und in diesem Sinne richtet sich das Buch auch an die „Heiden“.

Die Themen „Israel und die Kirche“ und „Geltung der Tora“ werden als Orientierungshilfe für Juden und Heiden ausdrücklich entfaltet.

„Dicker Brocken“

Und auch der für Juden „dicke Brocken“ wird bei aller werbenden Liebe für sie nicht verschwiegen: der Messias Jesus als „Sohn Gottes“ im buchstäblichen Sinne!

Kontinuität

Die Kontinuität zwischen dem historischen Jesus und seiner Lehre und der Lehre der Jesus-Jünger aller Zeiten ist ein Hauptziel und geradezu das theologische Hauptthema des Buches.

- - -

Dies alles zu entfalten würde aber - wie gesagt - den Rahmen des vorliegenden Kurztexes sprengen und kommt in den folgenden Texten näher zur Sprache.